



Hans-Joachim Eckstein

Wie will die Bibel verstanden werden?

ISBN: 978-3-7751-5696-7 – Art.-Nr.: 395.696.000

Verlag: SCM Hänssler

Gebunden, 192 S. – 14,0(B) x 21,5(H)

Erscheinen: Frühjahr 2016

16,95 EUR

Was ist eigentlich „biblisch“?

„Allein die Schrift“ soll Quelle und Orientierung der christlichen Lehre und Lebensgestaltung sein.

Aber nennt die Bibel auch selbst Kriterien für ihre Auslegung und spricht sie über ihr Selbstverständnis?

Wenn wir nicht nur über die Bibel sprechen, sondern uns von ihr ansprechen lassen, werden wir persönlich zu urteilsfähigen – weil selbstkritischen – Gesprächspartnern und zeitgemäßen Interpreten der Schrift.

Dann wird das eigene Entdecken der Grundlagen des Glaubens und das Ergründen seiner großen Geheimnisse zu einer Leben eröffnenden Begegnung.

„Wollte man den ersten Christen vorwerfen, dass sie ihre Bibel ‚christozentrisch‘ auslegen, würden sie das als Kompliment verstehen.“

„Die ‚Mitte der Schrift‘ ist weder ein Buch noch ein Motto, sondern die Person des gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus“

„In Christus bewirkt nicht ein Mensch die Versöhnung Gottes, sondern Gott die Versöhnung des Menschen.“

„Mögen wir uns auch tausend Schritte von Gott weg entfernt haben, so bedarf es dank der Liebe Gottes nicht mehr als eines einzigen Schrittes, um zu ihm zurückzukehren.“

„Gottes Liebe, die oft unsichtbar, aber vollkommen ist, wird für uns greifbar in der menschlichen Liebe, die oft unvollkommen, aber sichtbar ist.“

„In der Liebe wird die Beziehung nicht als Begrenzung, sondern als Entfaltungsbereich ihrer Freiheit erfahren.“

Hans-Joachim Eckstein ist Professor für Neues Testament an der Universität Tübingen. Vielen ist er durch seine Vorträge und zahlreichen Veröffentlichungen, seine ansprechenden Aphorismen und Gemeindelieder bekannt. Ihm gelingt es, das zusammenzubringen, was viele als Gegensätze empfinden: persönlichen Glauben und Denken, Wissenschaft und Gemeinde. Seine Bücher laden zu einem lebensbejahenden und befreienden Glauben ein – in einer Sprache, die nicht nur klar und verständlich ist, sondern zudem voller Humor und gewinnendem Wortwitz. (SCM Verlag)

Wie will die Bibel verstanden werden?

EINFÜHRUNG

„Wie will die Bibel verstanden werden?“ Schon die Formulierung des Buchtitels mag erste Fragen aufwerfen. Dass wir uns um das Verständnis von Texten und um das Verstehen anderer Personen bemühen können und sollen, leuchtet unmittelbar ein. Es ist uns auch bewusst, dass unser eigenes Verstehen immer vorläufig und an unsere eigenen Voraussetzungen und Standpunkte gebunden bleibt. Unsere Erkenntnis und Beurteilung eines Gegenübers ist nicht einfach objektiv, sondern subjektiv – eben aus unserer persönlichen Perspektive gewonnen.

Die Formulierung des Titels weckt die Erwartung, dass die Bibel selbst Hinweise und Maßstäbe für ihre Beurteilung, ihre Auslegung und ihr angemessenes Verständnis enthält. Gibt sie selbst Anhaltspunkte, worin ihre Autorität und Wirkung begründet sind? Finden sich in ihr Kriterien und Maßstäbe dafür, wie das vielstimmige Zeugnis der neutestamentlichen Schriften eingeordnet und beurteilt werden kann? Bietet sie selbst Hilfestellungen, wie das Verhältnis des Evangeliums von Jesus Christus zu dem breiten Kanon der alttestamentlichen Schriften zu bestimmen ist? Lässt sie erkennen, was als Mitte und Richtschnur im Fall spannungsvoller Überlieferungen innerhalb der biblischen Schriften zu gelten hat? Bei alledem geht es um die Grundlagen einer begründeten und gedanklich nachvollziehbaren „Biblisches Theologie“.

Die Frage danach, was „biblisch“ ist, stellt sich für ein christliches Glaubens- und Lebensverständnis keineswegs nur theoretisch, sondern sie ist von ganz grundlegender Bedeutung. Denn unbestritten will sich der christliche Glaube an seiner Grundlage – dem Evangelium von Jesus Christus – orientieren, wie es in den Schriften des Neuen Testaments bezeugt ist. Vor allem in evangelischer Tradition wird seit der Reformation hervorgehoben: „Allein die Schrift“ – *sola scriptura* – soll Quelle, Orientierung und verbindliche Vorgabe der christlichen Lehre und Verkündigung, der ethischen Orientierung und Lebensgestaltung sein – für uns als Einzelne sowie als Gemeinde Jesu Christi.

Weder soll ein menschliches Leitungs- oder Lehramt an die Stelle des einen Herrn, Jesus Christus, treten können, noch sollen die kirchliche Tradition an sich oder die Orientierung an den Gepflogenheiten der zeitgenössischen Gesellschaft an die normierende Autorität der „Heiligen Schrift“ heranreichen dürfen. Das Gleiche gilt auch gegenüber jedem Anspruch subjektiver Offenbarungen, eigener Erfahrungen und Eingebungen. Diese alle sind gewiss wahrzunehmen, kritisch zu prüfen und bei Übereinstimmung mit der „Norm gebenden Norm“ – der *norma normans* – des Wortes Gottes dürfen sie getrost gehört und einbezogen werden; sie können aber nicht kirchliche oder persönliche Entscheidungen gegen die eindeutige, vielfache und von Christus her nachvollziehbare Bezeugung der Schrift rechtfertigen.

Wenn der Schrift als „normierender Norm“ ein solch großes Gewicht zukommt, dann gewinnen das Verstehen, Einordnen, Gewichten und Übersetzen des Schrift gewordenen Wortes Gottes eine herausragende Bedeutung. Die Gabe und Kunst, die Fähigkeit und nachvollziehbare Methode dieser Schriftauslegung nennen wir traditionell *Hermeneutik*, was vom (griechischen) Wortsinn her als „Dolmetschen“, „Übersetzen“, „Erklären“ und „Auslegen“ umschrieben werden kann.

In dem gebräuchlichen Bild des „Übersetzens“ als des „Übersetzens“ von einem Ufer des Flusses zu dem anderen Ufer wird die vielfältige Aufgabe von Hermeneutik und Schriftauslegung anschaulich. Es geht zunächst um ein Annähern, Erreichen und Wahrnehmen der anderen Seite – in diesem Fall einer in Hebräisch und Griechisch verfassten Schriftensammlung, die seit bald 2000 Jahren als maßgebliche Richtschnur und als wegweisende Orientierung der Kirche und der einzelnen Gläubigen anerkannt wird.

Dabei gilt für das Verstehen von historischen *Texten* in noch bedeutenderem Umfang, was schon für das Verstehen und Wahrnehmen anderer *Menschen* in unserer Umgebung gilt: Erst wenn wir den anderen als den *Anderen* wahrnehmen und ihn nicht auf unser Vorverständnis und unser Eigeninteresse begrenzen wollen, beginnen wir, wirklich unserem Gegenüber zu begegnen – und nicht nur unserem Bild von ihm oder sogar unserem projizierten Selbstbild. Die Herausforderung des wahrhaftigen Wahrnehmens und Verstehens wird da als besonders stark empfunden, wo das

Anderssein des anderen zunächst als irritierendes *Fremdsein* wahrgenommen wird.

Die Aufgabe des „Übersetzens“ und Erklärens erfordert als Nächstes die Fähigkeit, das Wahrgenommene so im Zusammenhang einordnen und gewichten zu können, dass mit der Übertragung in einen anderen Zusammenhang und mit der Übersetzung in eine andere Sprache und Zeit das Wesentliche erhalten und das eigentlich Gemeinte bewahrt wird. Dabei ist die Aufgabe der Wahrnehmung des Anderen genauso herausfordernd wie die angemessene Übersetzung in die eigene Welt. Gilt es einerseits selbstkritischen Abstand von den eigenen Vorurteilen und Vorverständnissen zu gewinnen, um wirklich am anderen Ufer anzukommen, so gilt es andererseits, den gewonnenen Inhalt – möglichst ohne wesentlichen Verlust und ohne „Verwässerung“ – im Boot auch in die eigene Ausgangssituation herüberzuholen und nicht auf halber Strecke abzutreiben. Wo dies gelingt, kommt es – ob wir nun von persönlichen Begegnungen oder von historischen Texten sprechen – zu der Erfahrung von persönlichem Erkenntnisgewinn, von wesentlicher Bereicherung und erweiterter Lebensorientierung.

Um bei den verschiedenen Ausgangssituationen derer, die übersetzen, auslegen und übertragen wollen, einen Austausch und eine wechselseitige Inspiration zu ermöglichen, bedarf es bei der Hermeneutik maßgeblicher Texte einer klaren Methodik und eines für alle nachvollziehbaren Vorgehens. Dies gilt umso mehr, wenn es – wie bei der Auslegung der „Heiligen Schrift“ – um als verbindlich anzuerkennende Normen und autoritativ vertretene Ansprüche geht. Um die Bibel in diesem reflektierten Sinne zu verstehen, zu übersetzen und auszulegen, empfiehlt sich also die Einübung und Entwicklung einer hermeneutischen Kompetenz – d.h. einer umfassenden „Bibelkompetenz“.

Dieses Bemühen um das angemessene Verstehen der Schrift steht vor zwei unterschiedlichen, aber nicht zu trennenden Aufgaben: *Erstens* gilt es die grundsätzlichen Voraussetzungen des Verstehens der Bibel als Wort Gottes zu klären, *zweitens* wollen die zentralen inhaltlichen Themen und Grundlagen des Glaubens klar und verantwortlich entfaltet und im Zusammenhang begründet werden. Wer vor allem an den

inhaltlichen Entfaltungen zentraler *biblischer Themen* interessiert ist, findet entsprechend dem Aufbau des Buches Untersuchungen zu den aktuell wieder vielfach und kontrovers diskutierten Fragen: „Warum musste Jesus sterben?“, „Was bedeutet Vergebung der Sünden?“, „Heilt der Glaube – kann der Glaube gesunden?“, zur Bedeutung der „Freiheit“ und zu dem Verständnis von Kirche, Gemeinde und Gemeinschaft im Neuen Testament.

Wer bereit und interessiert ist, zunächst und vor allem die Ausführungen zu dem grundsätzlichen *Verständnis der Schrift* und zu der bei all dem vorausgesetzten *Hermeneutik* zu lesen, ist eingeladen, mit dem letzten Artikel zu einem evangelischen Schriftverständnis zu beginnen. Dort findet er die hier nur angedeuteten Gedanken ausführlich entfaltet und begründet. Aus Rücksicht auf die leichtere Lesbarkeit und auf das verbreitete Interesse an den inhaltlichen Entfaltungen dient er bewusst als Abschluss und Zusammenfassung der gesamten Untersuchung.

Wer an weiteren Ausführungen zu zentralen *biblischen Themen* – wie Auferstehung, Evangelium, Gerechtigkeit, Glaube, Gottesverständnis, Hoffnung, Liebe – interessiert ist, sei auf die ersten drei Bände der Reihe „Grundlagen des Glaubens“ hingewiesen: „Zur Wiederentdeckung der Hoffnung“ (Holzgerlingen ²2008), „Glaube als Beziehung“ (Holzgerlingen ³2010) und „Wenn die Liebe zum Leben wird“ (Holzgerlingen 2010). Wer die grundlegenden *hermeneutischen und theologischen Untersuchungen* vertiefen will, dem seien die theologischen Bände „Kyrios Jesus. Perspektiven einer christologischen Theologie“ (Neukirchen-Vluyn ²2011) und „Der aus Glauben Gerechte wird leben. Beiträge zur Theologie des Neuen Testaments“ (Münster u.a. ²2007“ zur Lektüre empfohlen.

Hans-Joachim Eckstein

Wie will die Bibel verstanden werden?

Grundlagen des Glaubens 4

ISBN: 978-3-7751-5696-7 – Art.-Nr.: 395.696.000

Verlag: SCM Hänssler, Holzgerlingen 2016

Gebunden, 192 S. – 14,0(B) x 21,5(H)

16,95 EUR